[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

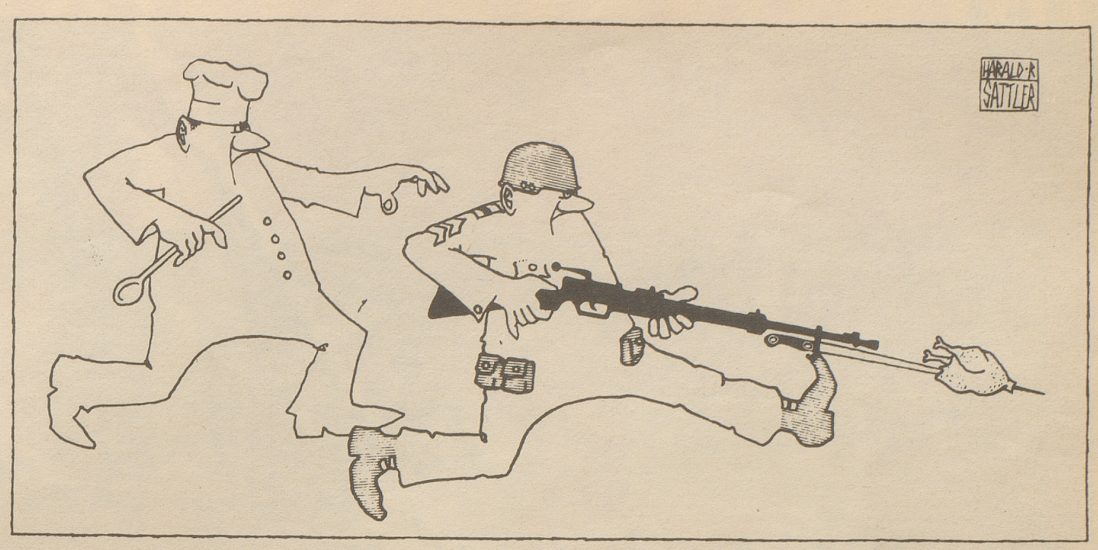
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Was das wahre Glück ist, mein Junge, wirst du erst wissen, wenn du verheiratet bist.»
«Wirklich, Onkel?»
«Ja – aber dann ist es zu spät.»

*

Dem Dirigenten der Wiener Hofoper Franz Schalk stellte sich ein gut empfohlener junger Mann vor. «Was wollen Sie eigentlich werden?» fragte ihn Schalk. «Geiger oder Pianist?»
«Kapellmeister», erwiderte schüchtern der junge Mann.
«Bravo!» sagte Schalk. «Ich habe gleich gemerkt, daß Sie nichts arbeiten wollen!»

*

Dem Fürsten Razumowski meldete sein Haushofmeister, ein Gast habe sechs silberne Messer und Gabeln mitgenommen.
«Nun, da Ihr wißt, wer es war, bringt ihm noch sechs Messer und Gabeln», sagte der Fürst, «damit er das Dutzend voll hat.»

*

Theodor Mommsen, der große Historiker, saß im Omnibus und hatte seine Brille zu seiner Rechten gelegt, statt wie sonst zu seiner Linken. Er suchte sie überall vergeblich, bis endlich ein kleines Mädchen sie ihm reichte.
«Vielen Dank, meine liebe Kleine», sagte Mommsen. «Wie heißt du denn?»
«Aber ich bin doch deine Tochter Anna», rief das Kind erstaunt.
Mommsen war sehr zerstreut und hatte vergessen, daß er mit seiner Tochter ausgegangen war.

*

Der russische Minister Gortschakow hatte einen treuen, aber ein wenig dummen Kammerdiener, dem er die Anfangsgründe fremder Sprachen beibringen wollte. Eines Tages fragte der Diener: «Exzellenz, wie heißt verloren auf französisch?»
«Perdu.»
«Ja, Exzellenz, daß ist der Regenschirm Eurer Exzellenz perdu!»

*

Bei einer Vorstellung des Dramas ‹Artaxerxes› von Belrieu (1761 bis 1836) saß eine Frau verabredungsgemäß in der ersten Reihe und applaudierte aus Leibeskräften. Im Zwischenakt aber machte ihr Gatte ihr die größten Vorwürfe.
«Hast du denn nicht gesehen, mit welcher Begeisterung ich geklatscht habe?» fragte sie ihn.
«Ja», erwiderte er, «aber du hast doch die Handschuhe nicht ausgezogen.»

*

Tolstoi war sehr abergläubisch und hatte bemerkt, daß die Zahl 28 eine große Rolle in seinem Leben spielte. Er war am 28. August 1828 geboren und hatte an einem 28. geheiratet. Im Jahre 1910 sagte sein Sohn Leo scherzhaft zu ihm: «Gib acht, Papa; dieses Jahr bist zu zweiundachtzig und das gibt umgekehrt achtundzwanzig.»
«Vielleicht hast du gut daran getan, mich zu erinnern», meinte Tolstoi.
Und in diesem Jahr starb er.

*

Als man Michelangelo zum ersten Mal ein Bild von Tizian zeigte, sagte er: «Schade, daß man in Venedig nicht richtig zeichnen lernt!»

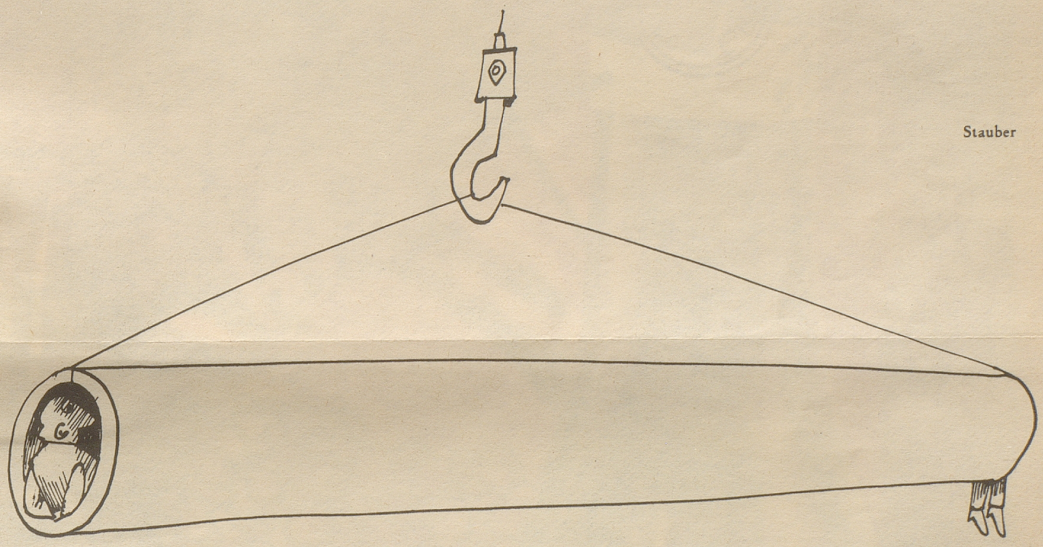
*

Als der Finanzmann Ouvrard im Gefängnis saß, hatte er als Zellennachbarn einen Schneider, der die ganze Zeit Flöte spielte. Alle Klagen nützten nichts. Nun saß der Schneider wegen Schulden im Gefängnis. Da bezahlte Ouvrard die Schulden des Schneiders, der freigelassen wurde.
Und nun konnte der Finanzmann ruhig schlafen.

*

Zu einem Konzert des berühmten Pianisten Moritz Rosenthal kommen zwei Sachverständige zu spät, müssen sich auf den Stehplätzen drängen und sehen nichts vom Podium. Nach einer Viertelstunde fragt einer den andern:
«Geigt er oder bläst er?»

Mitgeteilt von n. o. s.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Ihre Nerven
beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.
VALVISKA